

Zur Kriegslage.

(Nuttich.) Großes Hauptquartier, 1. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte, aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe vom 30. Juli stattgefunden. Westlich des Foureaux-Waldes auf schmaler Front eingedrungene Engländer sind hinausgeworfen. Ein in acht Wellen vorgetragener feindlicher Angriff in der Gegend von Maurespas ist glatt abgewiesen. Dort nördlich der Somme am Abend vordringende Franzosen sind nach erbittertem Kampfe an dem Gehöfte Monacu reiflos zurückgeschlagen. Südlich der Somme lebhaft beiderseitige Artilleriekämpfe, ebenso auch rechts der Maas, besonders im Abschnitt von Thiaumont-Fleury und östlich davon; hier wurden gestern früh Vorstöße feindlicher Handgranatentrüppe abgewiesen. Durch umfangreiche Sprengungen zerstörten wir die französischen Stellungen nördlich von Flirey in einer Ausdehnung von etwa 200 Meter, und nachfolgende Patrouillen machten einige Gefangene. Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen sind westlich von Vassée, nördlich von Hully, südlich von Voos und südöstlich von Reims gescheitert.

Durch Bombenabwurf auf Verdier, Belgisch-Comines und andere Orte hinter unserer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet, es sind zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung verursacht. Je ein feindliches Flugzeug ist gestern und am 30. Juli durch Abwehrgeschosse innerhalb unserer Linien im Sommegebiet, ein weiteres gestern im Luftkampfe bei Vihous abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine einzelne gegen Vukla (am Oginski-Kanal) vorgehende russische Kompagnie wurde durch Vorstoß deutscher Abteilungen vernichtet. Westlich von Losgischin sind in den gestern berichteten Kämpfen über 70 Gefangene eingebracht. Verschärfter Artilleriekampf beiderseits des Nobels-Sees; der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees blutig abgewiesen. Gegen die Stochods Front erschöpften sich die Russen weiter in ergebnislosen Angriffen; dreimal wurden sie bei und nördlich von Smolary durch Sperrfeuer zur Umkehr gezwungen. Bei Vork, nordöstlich der Bahn Nowel-Kowna, wurden sie im Gegenstoß geworfen. Zwischen Witoniez und Kiskeln stürmten sie bis zu sechs Malen vergeblich an. Um den Besitz einzelner Gräben bei Witoniez wird hartnäckig gekämpft. Es wurden 5 Offiziere und 200 Mann gefangen genommen. Südlich der Turia Patrouillen-Handgranatenkämpfe. Die Truppen des Generals von Einsingen haben im Juli 70 Offiziere, 10998 Mann gefangen genommen und 53 Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer brach ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Vurkauw im Sperrfeuer zusammen. Am Noropiez-Nischichte westlich von Buczag rege Geschützkämpfe. Größere feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt. In den letzten Kämpfen sind 271 Russen gefangen genommen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Sommegebiet — in England „The great sweep“, auf deutsch: „Das große Auskehren“ genannt — nunmehr ein Monat verlossen ist, während dessen auch den früheren Ankündigungen unserer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erlassen werden sollte, lohnt es sich, kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometer eine Eindringung der deutschen Front von durchschnittlich 4 Kilometer Tiefe erreicht; aber sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgend einer Stelle auch nur erschüttert sei. Dieser „Erfolg“ hat den Engländern nach sehr vorsichtiger Schätzung mindestens 230000 Mann gekostet. Für die Schätzung der französischen Verluste fehlen uns in diesem Falle keine gesicherten Grundlagen zu Gebote; sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz deren größerer Gewandtheit im Kampfe, auch hier sein. Der Gesamtverlust unserer Gegner wird sich also auf etwa 350000 Mann belaufen, während der unsere, so belagenswert er bleibt, zahlenmäßig hiermit überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir infolge des langsamen Fortschrittes der Offensive vollkommen Recht gehabt, hinter unserer jetzigen vordersten Linie die Stellungen wieder anzulegen, die uns vorher verloren gegangen sind. Um diese Angaben in das rechte Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maasgebiete bei Verdun uns einen mehr als doppelt so großen Geländegewinn mit einem Verluste von etwa 60000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100000 Mann einbüßten.

Oberste Seeerleichtung.

Der Luftangriff auf Gull.

Christiania. Die in Bergen gestern eingetroffene Mannschaft des Stavanger Dampfers „Krosfjord“ berichtet: Während das Schiff in der Nacht zum 28. Juli in Gull lag, wurde die Stadt von einem großen Zeppelin unter furchtbarer Wirkung mit zahlreichen Bomben belegt, die viele Menschen töteten oder verwundeten. Einige Anlagen von militärischer Bedeutung sowie Wasser- und Munitionsfabriken sind zerstört worden. Der verurteilte Materialschaden geht in die Millionen. Das Luftschiff bombardierte die Stadt aus solcher Höhe, daß die Landbatterien völlig wirkungslos blieben. Englische Flieger konnten ebensowenig ausrichten, da der Zeppelin derart geschickt manövrierte, daß auch nicht ein Flieger über den Zeppelin kommen konnte. Nach wohl einstündigem Bombardement flog der Zeppelin, der in dem Nebel verschwand, westwärts. Die Verfolgung war ergebnislos. Im Hafen wurden ebenfalls einige Volkstreffere festgesetzt. Unter der Bevölkerung drach eine Panik aus, als sie sah, daß die Landbatterien gegen den Zeppelin vollkommen ohnmächtig waren.

Der vorsichtige Brattianu.

Bukarest. „Dreptatea“ meldet: In politischen Kreisen wird viel von einer Erklärung Brattianus gesprochen, welche er vor dem Abgeordneten Georg Diamandy machte. Brattianu sagte: Ohne Zweifel scheiterte die englisch-französische Offensive, während die russische Offensive langsam vorwärts kommt. Ich habe die Verletzung, daß noch ein Winterfeldzug kommen wird. „Dreptatea“ behauptet, daß Brattianu diese Meinung selbst den Ententegegnern gegenüber geäußert und hinzugefügt habe, daß von einem Eingreifen Rumaniens nur in einem späteren Zeitpunkt die Rede sein könne.

Stettin.

Die heutige Versammlung des Deutschen Nationalausschusses, in der Geheimrat Dehmann aus Berlin sprechen sollte, ist unterlagert worden. In allen anderen Städten, bis auf zwei weitere, werden, wie das „D. T.“ mitteilt, die Versammlungen, wie angekündigt, stattfinden. In Königsberg und Kiel hat man die dort vorgelegenen Veranlassungen aus eigenen Stücken aufgeben müssen, nicht aus politischen, sondern lediglich aus drücklich-technischen Gründen.

nichtischen Staatssekretär, sagte aber, es würde niemals wieder einen wirklichen Bürgerkrieg geben. Und wenn die Zeit reif sein würde, würden alle Schwierigkeiten friedlich beseitigt und das Ziel des Vereinigten Irlands erreicht werden.

Der Protokoll Washingtons.

Berlin. Nach einer vom „Berl. Tabl.“ wiedergegebenen „Times“-Nachricht wird der Protokoll Washingtons gegen die schwarze Liste am Montag von der englischen Presse veröffentlicht werden. Man glaubt allgemein, daß die Angelegenheit in ein Stadium langwieriger Beratungen eingetreten ist.

Amerikanischer Protest gegen die schwarze Liste.

W. A. R. Die „N. Y. H.“ meldet aus Washington: Amerikaner antwortet auf das Ultimatum der schwarzen Liste: Die Einrichtung der schwarzen Liste ist eine unangenehme Sache für die amerikanische Regierung, die die Vereinigten Staaten erkläre sich die englische Regierung daran zu erinnern, daß die Mitglieder der Vereinigten Staaten durchaus innerhalb ihrer Rechte blieben, wenn sie verhandelten, mit der Bevölkerung oder den Regierungen irgendeiner der kriegführenden Nationen Handel zu treiben. Sie seien dabei festbestimmten internationalen Vereinbarungen unterworfen, welche die englische Regierung, wie es scheint, so häufig mißachtet habe. Die amerikanische Regierung könne sich nicht bei solchen Strafhandlungen gegen ihre Bürger beruhigen. Der englische Botschafter übergab der Regierung gestern die schriftliche Versicherung, daß eine Firma nicht der schwarzen Liste unterworfen sei, wenn nicht erwiesen sei, daß sie eine Agentur der deutschen Regierung sei oder Gelder nach Deutschland sende.

Marineinführungsgesandter über London.

Berlin. (Nuttich.) Mehrere Marineoffiziere, die in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August London und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angereisten und dabei Küstenwerke, Abwehrbatterien, sowie militärisch wichtige Industrieanlagen ausgiebig mit höchstem Erfolge mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschichtung, die schon auf dem Anmarsch durch Seestreitkräfte einsetzte, unbeschädigt zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rom. (Wiedlung des Agostino Stefan.) Der Papst empfing Sonntag 3000 Kinder aller Vorfahren Roms, die nach Wunsch des Heiligen Vaters erkern die heilige Kommunion empfangen hatten, wobei ein Gebet für den Frieden gesprochen wurde. Der Papst sagte, er spreche zu den Kindern der ganzen Christenheit, und lud dann fort: Ihr die ihr heute Zuschauer der bitteren Tragödie seid, die jemals menschliche Leidenschaft entsetzt hat, ihr müht wissen, daß heute die schreckliche Rüstung gegen Gott geschieht, die jemals von der klüglichen Menschheit begangen worden ist. Wir, der Vater aller Gläubigen, leiden, ermahnen und bitten seit zwei Jahren. Unsere Ermahnungen, die Waffen niederzulegen und den Streit auf dem Wege der Vernunft und Gerechtigkeit zu schließen, sind erfolglos geblieben. Deshalb wollen wir Gott durch das allmächtige Mittel Eurer Ansbuld um Hilfe bitten. Die Menschheit muß wieder zu Werken des Friedens, der Arbeit und des Verzeihens zurückkehren. Wie, darüber wollen wir keinen Vorschlag machen, sondern die Sache der göttlichen Vorsehung anheimstellen.

Saag. Die Ausfuhr von Rummelöl, Moha- oder Mohnsaol und Fetten oder geschlagenem Senf, ferner von Sauerkohl und allem Gemüse in gefasstem oder gestrochnem Zustande oder auf andere Weise als Dauerware zubereitet, die in freiem Zustande nicht ausgeführt werden durften, wurde verboten.

Saag. Gestern wurde die sozialdemokratische Konferenz der neutralen Länder eröffnet. Trostra hielt die Eröffnungsrede in deutscher Sprache. Heute werden die einzelnen Ausschüsse zusammentreten und sodann der Konferenz Bericht erstatten, worauf diese geschlossen werden soll.

Newport. Die Explosion auf Glad Tom Island hat schauerhafte Verwüstungen angerichtet. Am Sonntag nachmittag war die Zahl der Toten noch nicht bekannt, doch der Branddirektor erklärte, wenigstens 50 Menschen seien getötet und 400 wurden vermisst, die wahrscheinlich ebenfalls tot seien. In Newport sind alle unteren Fenster-scheiben durch den Luftdruck zertrümmert worden, besonders bei der Börse und in mehreren Wolkenträgern. Diese gerieten sogar ins Schwanken, bestanden aber die Belastungsprobe. Nach der Explosion trieben viele mit Munition beladene Barken den Fluß hinab und gefährdeten Ellis und Governors Island. Viele Gebäude in Jersey City sind gänzlich zerstört. Die Explosion ist in fünf Staaten gehört worden. In Newport stürzte die Bevölkerung in panischem Schrecken auf die Straßen, als die erste Detonation um 2 Uhr erfolgte.

Saag. Meuter meldet aus New York: Die Behörden untersuchen, ob die Explosion einem Anschlag von Deutschen zuzuschreiben ist.

London. In Hackney wurde den Angehörigen der Soldaten letzte Woche von der Post 6 Pence von ihren Staatsunterstützungen als Zwangsbeiträge zur Kriegsanleihe abgezogen.

Der Kampf gegen den Lebensmittel-schwund.

In einem rastlosen Kampfe mit dem häufig wiederkehrenden Lebensmittel-schwund befindet sich die Chemische Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig. Der Tätigkeitsbericht dieser wissenschaftlichen Anstalt, enthält folgende interessante Einzelheiten: Wurde sich häufig die Wahrung solcher Grundsätze vermissen. Besonders gilt dies von der Auslandsware. Hierfür gilt die Regel: minderwertig, aber furchtbar teuer. Zumal die Leberpastete muß sich diese Beurteilung gefallen lassen. Die Leberpastete war gewöhnlich nicht anderes als ein streichfähiger, magerhaltiger Weichkäse, dessen geringer Fleischanteil aus feinstgemahlener Fleischabgängen (Milch, Getreide, Kalbinnen usw.) bestand. — Butter wurde verhältnismäßig selten verkauft, dagegen wurde ein langer Kampf gegen die „Butterparapulier“ geführt werden, über den folgendes mitgeteilt wird: Wenn es auch richtig ist, daß man mit Hilfe von gefärbtem Weichkäse die Butter strecken und damit einen geschmacklosen Brotaufstrich herstellen kann, so wird mit ihnen die herrschende Fettnot nicht beseitigt, vielmehr mit der Vergeudung der Butter diese ihrem eigentlichen Zweck entzogen. Die angepriesenen Vorteile des Streckungsverfahrens erwiesen sich als trügerisch und lauzen auf Ausnutzung der herrschenden Notlage hinaus. Noch gefährlicher trieb es ein Lübecker Fabrikant. Zahlreiche Personen ließen sich durch das Angebot einer billigen „A-Butter“ zu Verkäufen verleiten und mußten dann erfahren, daß sie eine grüne, säug-riechende und schmeckende, unappetitliche, nicht fettige Masse erstanden hatten, die man kaum genießen, und als Fett überhaupt nicht verwenden konnte. Es war ein Gemisch von wenig Butter, Quark und Kartoffelmehl-Kleber. Vor Einführung der Höchstpreise in Wärmeladen hatten sich viele Familien durch ein preiswertes Angebot aus Dresden zum Ankauf von Aprikosen, Erdbeeren- und Himbeer-Marmelade verleiten lassen. Die gelieferte Ware erwies sich als ein geradezu unwürdiges, unappetitliches und verdorbenes Mus, in der Hauptsache aus gefärbtem und parfümiertem Möbrenbrei bestehend. — Kaffee artete vielfach in Kaffeeabfällen aus, deren Dosefen dann schließlich gewaltsam ein Ende gemacht wurde. Auf die Ankündigung „Bruchstafee“ sind viele Familien bei dem billigen Preise von 4,95 Mk. für ein 10-Pfund-Paket hereingefallen. Die geliefertenbeutel trugen die Aufschrift „Kaffeebrot“, was schon etwas verständlicher ist und der Wahrheit näher kommt, als Bruchstafee. Dieser verbesserte „Bruchstafee“ wird in unserer eigenen Kaffee-Mühle und Kraftmehl-Werk gebrannt, gemahlen, mit einem sehr beachtlichen Nutzen dem Handel übergeben; diese Kaffeemischungen sind völlig rein, der Gesundheit förderlich, ärztlich empfohlen; demnach müssen diese Produkte dem Geleg nach als Voll-Geleg bezeichnet werden.“ so lautete der Ausdruck auf dem Beutel, während die Zeitungsankündigungen Bruchstafee versprochen. Wie üblich bestand der Bruchstafee hauptsächlich aus Cichorie und ähnlichen Ersatzstoffen mit wenig echtem Kaffee und war in der vorgenannten Mischung viel zu teuer. — Die Milchfälschung stand in ungeahnter Höhe. Die aus dem Ausland eingeführte Rindermilch und Sahne hat vielfach einen kaum zu rechtfertigenden hohen Preis erreicht. Eine besonders geriebene Leipziger Milchhändlerin hatte aus Quark, Milch und Essig eine Mischung zusammengerührt und diese als lauzere Sahne verkauft. Ein Händler führte täglich, um nicht in seinem Tun so leicht erkannt zu werden, mit Milch gefärbtes Wasser mit sich, das er in willkürlichen Mengen jeder zu verkaufenden Milch aufsetzte.

Vermischtes.

Pilsbergertung. Nach dem Genuße von Pils-Genen verstarben am Sonnabend in Döberitz bei Dessau an Vergiftung die Ehefrau des Kreiswegewärters Johannes, ihre achtjährige Tochter sowie vier Kinder des Arbeiters Müller. Dieser selbst, seine Ehefrau und zwei andere Kinder schwanden in Lebensgefahr.

Wasserstände.

Wasserstand	Stettin		Pier		Eger		G I 5 e					
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
31.	+ 12	+ 4	- 8	+ 20	- 54	+ 62	+ 25	+ 55	- 94	- 19		
1.	+ 2	+ 2	- 15	+ 24	- 53	+ 52	+ 10	+ 68	- 101	- 98		